

Warenstandzeiten im Blick behalten

Rechtzeitig verkaufen

Abschriften sind eines der großen Probleme im Tankstellenshop. Das Einhalten der erlaubten Warenstandzeiten auch. Zumindest für dieses Problem gibt es jetzt eine technische Lösung. Sie erleichtert den Arbeitsalltag enorm.



© Manfred Ruopp

Abschriften vermeiden geht einfach – man muss halt rechtzeitig einen Käufer finden. Die erlaubten Warenstandzeiten beachten geht einfach – wenn man Mitarbeiter hat, die wie Maschinen sind: immer aufmerksam, korrekt, akribisch. Stimmt – im Tankstellenalltag ist das erste Problem fast leichter zu lösen.

Das galt zumindest bislang, denn seit wenigen Wochen bietet die Firma Web. Cloud.Apps aus Ludwigsburg eine technische Lösung für die MHD-Kontrolle:

W KOMPAKT
Das neue Modul in Station-Guide ist eine effiziente und kostengünstige Alternative zum handschriftlichen Kennzeichnen der Warenstandzeiten.

Das „Warenstandzeiten“ genannte zusätzliche Modul in der Station-Guide-Tankstellen-Software stellt eine effiziente und kostengünstige Alternative zum handschriftlichen Kennzeichnen der Warenstandzeiten dar.

Denn das ist eben die übliche Vorgehensweise (von Lösung mag man da nicht sprechen): Es gibt Listen, auf denen die Mitarbeiter nachsehen, welche Standzeiten für welche Produkte gelten. Im Kopf oder auf Papier rechnet der Mitarbeiter dann voraus, wann das Produkt aus dem Kühlregal genommen und vernichtet werden muss. Dann sollte er sein – hoffentlich richtig ermitteltes – Ergebnis so auf ein Etikett schreiben, dass es auch der Kollege in acht Tagen noch entziffern kann. Und hoffentlich



© Manfred Ruopp

In der Aral-Tankstelle der Firma Dalacker in Aalen wird das Warenstand-Modul erprobt. Mitarbeiterin Monika Lang zeigt, wie sie es im Shop-Alltag einsetzt.

denkt der auch daran, sich diese Mühe überhaupt zu machen ...

Klar, der Mensch macht Fehler. Nur – beim MHD kennen die wenigsten Chefs und garantiert kein Prüfungsbeamter der Lebensmittelaufsicht Gnade. „Unser System zur automatischen Kontrolle der Warenstandzeiten löst ein tägliches und permanentes Problem vieler Shopbetreiber“, preist Firmenchef Daniel Boldura seine Software an. Tatsächlich nimmt diese dem Personal viel Arbeit ab, vermeidet Vergesslichkeiten und Fehler und macht – nicht zu unterschätzen – auch bei einem eventuellen Prüfer durchaus Eindruck.

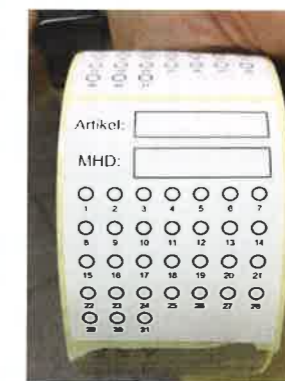
Und so funktioniert das System: Die vom Lieferanten für die verschiedenen Produkte vorgegebenen maximalen Standzeiten werden einmal im System hinterlegt. Von nun an kann jeder Mitarbeiter auch ohne jegliches Vorwissen die Standzeiten korrekt auszeichnen, sogar ein Bild der Ware kann abgespeichert werden. Das hilft den Mitarbeitern später die entsprechenden Waren schnell zu finden oder Zweideutigkeiten zu vermeiden.

Sind die Artikel und die zugehörigen Standzeiten eingepflegt, erscheinen diese den Mitarbeitern auf dem Tablet, das beispielsweise am Kassenserviceplatz oder an der Bistrottheke platziert wird. Öffnet nun ein Mitarbeiter frische Ware, so kann er mit Knopfdruck auf den ent-

sprechenden Artikel im Tablet ein Eingabefenster für das MHD öffnen. Das MHD ist auf dem späteren Label enthalten und korrigiert zudem – falls nötig – die maximale Standzeit. Nach der Bestätigung der Standzeit erfolgt über WLAN die Datenweiterleitung an den Labeldrucker, welcher blitzschnell einen Aufkleber mit allen relevanten Daten ausdruckt.

In der Pilotstation, der Aral-Tankstelle von Dalacker in Aalen, verwendet Tankstellenchef Nathan Catalano einen preiswerten Labeldrucker von „Brother“ für rund 80 Euro und ebenso preisgünstige Etiketten von der Rolle. „Das ist allemal günstiger und funktioniert genauso wie die Spezialetiketten und -drucker, die bisher angeboten wurden“, sagt Daniel Boldura. Er schätzt die Kosten für ein ausgedrucktes Etikett auf einen halben Cent.

Das ausgedruckte Etikett klebt der Mitarbeiter nun auf die Ware; löst es sich im Lauf der Zeit ab, ist eine Kopie ebenso ruckzuck erstellt. Nachgeschriebene oder sonst irgendwie geprübelte Etikettenbeschriftungen gibt es damit nicht mehr.



© Station-Guide

Blanko-Etikett von der Rolle: Die freien Felder füllt der Drucker aus.

Der Computer vergisst nicht! Lläuft die Standzeit ab, erinnert das System den Mitarbeiter daran. Und zwar so lange, bis dieser ihm bestätigt hat, dass die Ware entfernt wurde. Das kann vor allem Aushilfen und den Mitarbeitern helfen, die in diesem Shopbereich nicht oft eingesetzt sind. Noch einen weiteren Vorteil bietet die Digitalisierung der Daten: Statistiken. Über die Anzahl der gedruckten Labels will Station-Guide-Chef Boldura demnächst die Anzahl der verkauften Artikel erfassen können.

In der Pilotstation in Aalen zeigt Mitarbeiterin Monika Lang, wie sie die Warenstandfunktion im Tankstellenalltag verwendet. „Bei dieser Wurst fliegt das aufgedruckte Mindesthaltbarkeitsdatum mit der Verpackung in den Müll, wenn ich die Ware anbreche. Deshalb tippe ich Anschnittdatum, Verbrauchsdauer und MHD im System ein und erhalte vom Bondrucker ein Klebeetikett mit den entsprechenden Zeiten. Dieses Etikett bleibt an der Ware, bis sie aufgebraucht oder eben abgelaufen ist.“ Die langjährige Mitarbeiterin schätzt daran vor allem, dass das mühselige Beschreiben schrumpeliger oder nasser Etiketten endlich ein Ende hat.

Unternehmer Catalano möchte mit dem System die Arbeitsabläufe noch effizienter machen und – natürlich – sparen. Er erhofft sich, dass sich mit der minutengenauen Erfassung der erlaubten Warenstandzeiten und ihrer automatischen Berechnung Lebensmittel nicht mehr unnötig verschwendet werden. Die saubere und klare Kennzeichnung soll die Mitarbeiter entlasten und den Arbeitsablauf im Team verbessern. Nicht zuletzt gibt es ihm die Möglichkeit, auch in diesem Bereich noch genauer als bisher zu kontrollieren, wer wie mit dem Artikelbestand umgeht. Vor allem aber sichert das System die korrekte Einhaltung der Warenstandzeiten.

Ein Problem weniger im Tankstellenalltag. Bleibt das mit den Kunden, die zum Kaufen animiert werden sollen ... < Manfred Ruopp